



## Stilleben oder Weißkohlfeld?

Dieser Anblick wirkt fast wie ein Gemälde. Tatsächlich aber haben sich in den vergangenen beiden Tagen dicke Wolken über Hessen zusammengebräut, hier über einem Weißkohlfeld im nordhessischen Gudensberg. Der Weißkohl hat im Herbst und Winter Hochsaison. Aus ihm lassen sich deftige Eintöpfe, Krautkuchen, Kohlrouladen oder Salate herstellen. In Hessen wird das Vitamin-C-reiche Gemüse aber natürlich am liebsten in Form von Sauerkraut verzehrt – in Frankfurt und Umgebung vorzugsweise in Verbindung mit Rippchen und Apfelwein. Die Freiland-Anbaufläche für Weißkohl umfasste 2012 landesweit insgesamt 545 Hektar. Im vergangenen Jahr wurden 42.000 Tonnen der gesunden grünen Köpfe in Hessen geerntet.   
► *cb/foto: dpa*

## Kirschweiler Nationalpark soll Hunsrück voranbringen

Mit dem Konzept für den geplanten und umstrittenen Nationalpark im Hunsrück will die rheinland-pfälzische Landesregierung die gesamte Region voranbringen. Es stehe für neue Förderansätze, sagte Umweltministerin Ulrike Höfken (Grüne) bei der Präsentation der Pläne. Die strukturschwache Gegend solle etwa bei privaten Investitionen, kommunalen Vorhaben oder Infrastrukturmaßnahmen vorrangig behandelt werden. In dem Konzept werden Naturschutz, Umweltbildung und Naturerleben als Kernthemen aufgelistet. *lbe*

## Heppenheim IC rauscht gleich zweimal vorbei

Ist Heppenheim das neue Wolfsburg der Bahn? An der südhessischen Kleinstadt ist ein IC gleich an zwei Tagen hintereinander ohne den vorgesehenen Halt vorbeigefahren. „Es war menschliches Versagen. Die Kollegen haben den Fahrplan nicht beachtet“, bestätigte ein Sprecher der Deutschen Bahn einen Bericht des „Darmstädter Echo“. „Das ist höchst ärgerlich, kommt aber nur in Einzelfällen vor.“ In Wolfsburg hatte vor zwei Jahren innerhalb weniger Monate dreimal ein ICE nicht gestoppt. Die Bahn sprach von „einem Trauerspiel“. In Heppenheim hätte der von Stuttgart nach Frankfurt fahrende IC am Mittwoch und am Donnerstag vergangener Woche um 7.20 Uhr halten müssen. Der IC stoppt auf dieser Strecke nicht immer in Heppenheim, sondern nur morgens und abends einmal. Es hätten sich schon Fahrgäste bei der Bahn gemeldet. Über eine Entschädigung werde nachgedacht, es sei aber noch nichts entschieden, sagte der Bahnsprecher. *lbe*

## Wiesbaden 2012 weniger Selbstmorde

In Hessen haben sich im vergangenen Jahr weniger Menschen das Leben genommen. Die Zahl der Suizide ging um acht Prozent auf 762 zurück. Drei Viertel davon (570) waren Männer, wie das Statistische Landesamt berichtete. 2012 entfielen damit in Hessen zwölf Selbstmorde auf 100.000 Einwohner. Mit rund 20 Prozent kamen die meisten Menschen, die ihr Leben selbst ein Ende setzten, aus der Altersgruppe der 40- bis 50-Jährigen. Im hohen Alter – 90 Jahre und älter – waren es 19. Zehn waren minderjährig. *lbe*

# Unter falschem Verdacht

Nach der Kronzeugenaffäre des LKA Hessen: Razzia bei einem Kriminalbeamten – ein Justizirrtum

**Neues Kapitel in der Affäre um einen Kronzeugen des LKA Hessen: Die Staatsanwaltschaft Frankfurt ermittelt gegen einen Kriminalbeamten, der dieser Zeitung geheime Infos zugespielt haben soll. Das Telefon des Mannes wurde abgehört, er wurde vom Dienst suspendiert, er musste seine Waffe abgeben, er bekam Hausverbot. Es handelt sich um einen Justizirrtum; der Behörde droht jetzt eine teure Schadenersatzklage.**

■ Von Thomas Ruhmüller

**Frankfurt/Mainz.** Zwei Daten gibt es, die haben das Leben des Kriminalbeamten Thomas B. (51) binnen Wochen brutal verändert: Am 12. August unterzeichnete eine Amtsrichterin in Frankfurt auf Antrag der Staatsanwaltschaft ein vierseitiges Papier (Aktenzeichen 931 Gs 6300 Js 231240/13). Darin ordnete sie an, das Büro von Thomas B. im Landeskriminalamt (LKA) Rheinland-Pfalz in Mainz zu durchsuchen, ebenso seine Privatwohnung in einem 25 Kilometer entfernten Weindörfchen. Offizielle Begründung: Es bestehe der Ver-

dacht der Bestechlichkeit und der Verletzung des Dienstgeheimnisses.

Vier Wochen später, zwischenzeitlich waren die Telefone des völlig ahnungslosen Kriminalhauptkommissars abgehört worden, fanden die Razzien statt. An diesem 10. September bekam Thomas B. zudem schriftlich mitgeteilt, dass ihm das „Führen der Dienstgeschäfte“ mit sofortiger Wirkung verboten sei. Er musste seine Waffe abgeben, auch seinen Dienstausweis, seine Dienstmarke und seine Schlüssel. Er bekommt zwar weiterhin seine Bezüge. Aber er darf das LKA nicht betreten: Hausverbot.

### Ein umsichtiger Beamte

Solche dienstrechtlichen Maßnahmen sind möglich, wenn gegen einen Beamten ermittelt wird. Thomas B. beteuert seine Unschuld, es nutzt nichts: Die Staatsanwaltschaft ermittelt weiter. Eine hessische Polizeiaffäre nimmt damit groteske Züge an:

2010/2011 hatten Ermittler des LKA in Wiesbaden einen vorbe-straften Dachdecker als Kronzeugen gegen kriminelle Rocker genutzt. Der als äußerst unzuverlässig geltende Mann wurde auf Bitten

der Hessen im benachbarten Bundesland Rheinland-Pfalz von Mainzer Zeugenschützern versteckt und betreut, zwischendurch in Irland untergebracht und zuletzt nach Israel ausgeflogen, wo er heute lebt. Inzwischen steht fest: In anderthalb Jahren gab das LKA Hessen nahezu 100.000 Euro für den Mann aus.

In einer mehrteiligen Artikelserie, gestützt auf Aussagen von Beamten des Innenministeriums und geheimen Polizei-Papieren, deckte diese Zeitung die dubiosen Vorgänge auf. Die Behörden reagierten umgehend: Sie wollten herausfinden, wer die Zeitung informiert hatte. Die Staatsanwaltschaft Frankfurt leitete ein Ermittlungsverfahren ein, das Bundeskriminalamt wurde eingeschaltet...

So geriet Thomas B. ins Visier. Der als sehr erfahren und umsichtig geltende Kriminalbeamte hatte sich als stellvertretender Leiter des Zeugenschutzdezernats zeitweise um den hessischen Kronzeugen gekümmert. Allerdings soll er, so ist im Mainzer LKA zu hören, schon damals Missstände in der Abteilung kritisiert haben. Unter anderem habe er wiederholt angeprangert, dass der schwatzhafte Zeuge

aus Hessen, dem eigentlich nur Hartz IV zustünde, allzu großzügig alimentiert werde.

Mit so einem Verhalten macht man sich nicht unbedingt Freunde. Anfang 2012 verließ der Beamte zermürbt die Dienststelle, monatelang war er krank geschrieben. Als er im Oktober 2012 ins LKA zurückkehrte, stand sein Schreibtisch in einem anderen Dezernat.

### Nur Vermutungen

Monate später, im Januar/Februar 2013, erschien die Artikelserie über das Leben und Treiben des hessischen Kronzeugen. Die Berichterstattung, so heißt es heute im Durchsuchungsbeschluss gegen Thomas B., habe auf exaktem Wissen um polizeiliche Interna basiert, auf vertraulichen Unterlagen der Ermittlungsbehörden, auf geheimen Dienstpapieren usw. usf.

Tatsache ist: Die geheimen Behörden-Dokumente liegen dieser Zeitung vor. Tatsache ist auch: Sie stammen nicht von Thomas B.

Der Autor der FNP-Artikel hat inzwischen an Eides Statt versichert, er kenne den Beamten nicht persönlich, er habe auch niemals Informationen von ihm erhalten,

weder mündlich noch schriftlich. Die im richterlichen Beschluss geäußerte Vermutung(!), man könne bei einer Durchsuchung des Beamten Quittungen und Kontoauszüge finden, „aus denen sich Geldzahlungen des Redakteurs Thomas Ruhmüller oder der Frankfurter Neuen Presse an den Beschuldigten ergeben“, diese Vermutung wird sich nicht bestätigen: Es gab im Zusammenhang mit der Berichterstattung über den Kronzeugen niemals und an niemanden eine Geldzahlung von dieser Zeitung.

### Wie in der Vorhölle

Natürlich haben wir die Behörden gefragt, wie es passieren konnte, dass gegen einen Unschuldigen auf diese Weise ermittelt wird. Man gibt sich wortkarg: Das LKA Mainz will überhaupt nichts sagen. Die Frankfurter Staatsanwaltschaft bestätigt Ermittlungen gegen den Beamten; ansonsten: keine weitere Auskunft.

Thomas B. will sich jetzt juristisch wehren. Sein Anwalt Johannes Hock sagt: „Ich habe noch nie einen richterlichen Durchsuchungsbeschluss gesehen, der auf derart dünner Grundlage basiert.“ Solch

schwere Anschuldigungen stigmatisierten jeden Beamten, „das hätte man bei den Ermittlungen, die offenbar nur auf Vermutungen basieren, berücksichtigen müssen“. Sein Mandant jedenfalls leide unter dem Vorgehen der Staatsanwaltschaft „wie in der Vorhölle“.

### Klage auf Schadenersatz

Der Anwalt sagt auch, er erwarte, dass die dienstrechtlichen Maßnahmen gegen seinen Mandanten umgehend zurückgenommen werden. Und dass die Staatsanwaltschaft Frankfurt ihre Ermittlungen sofort einstelle. Der Justizirrtum könnte ansonsten noch teure Folgen haben: Man werde natürlich genaues-nen prüfen, sagt der Anwalt, ob in diesem Fall nicht eine Schadenersatzklage angeraten sei.

\*\*\*

**Nachtrag in eigener Sache:** Die eidesstattliche Versicherung wurde vom Autor abgegeben, um einem zu Unrecht verdächtigten Menschen beizustehen. Die Informationen zur Kronzeugenaffäre bleiben geschützt; weitere Auskünfte zur Herkunft der Informationen wird es nicht geben.

# Bischöfe wollen Image der Kirche aufpolieren

Kritik an Tebartz-van Elst – Mehr Frauen in Führungspositionen

**Die Kirche leidet nicht nur unter der anhaltenden Kritik am Limburger Bischof. Die Bischöfe bemühen sich auch um eine Modernisierung.**

**Fulda/Limburg.** Gestern Abend ging in Fulda die Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz zu Ende. Zum letzten Mal wurde sie von dem Freiburger Erzbischof Robert Zollitsch als Vorsitzendem geleitet. Natürlich beschäftigte sich die Konferenz mit dem neuen Kurs unter Papst Franziskus, aber auch mit der Zukunft der Weltbild-Gruppe. Der Limburger Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst stand zwar offiziell nicht auf der Tagesordnung, sein neuer Bischofsstift und dessen deutlich gestiegene Kosten und das Verfahren gegen ihn wegen einer falschen eidesstattlichen Versicherung waren dennoch Thema.

Zollitsch stellte gleich zu Beginn der Tagung klar, dass ein Imageschaden verursacht wurde. „Die ganze Kirche in Deutschland leidet darunter. Wir alle sind davon betroffen“, sagte er mit Blick auf die Negativschlagzeilen, für die der Limburger Bischof seit Wochen und Monaten sorgt. Zollitsch unterstrich in Fulda, dass eine Kommission untersuchen werde, warum die



Der Limburger Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst blickt während der Herbstvollversammlung in die Runde. Foto: dpa

Kosten für das neue Domizil auf mehr als zehn Millionen Euro gestiegen seien. Das Bistum hat bisher noch keine Kostenaufstellung vorgelegt. In etwa acht Wochen hofft Zollitsch einen Überblick geben zu können. „Es darf nicht der Eindruck entstehen, dass wir irgendetwas auf die lange Bank schieben“, so der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz.

### Lügenrecht

Der Präfekt der Glaubenskongregation, Erzbischof Gerhard Ludwig Müller, hatte zuvor den Limburger Bischof verteidigt und von einer „Kampagne“ und von einem „sich selbst tragenden Lügenrecht“ gesprochen. Und die von der Bischofskonferenz eingesetzte Kommission hat für Müller eine klare Aufgabe: Sie sei eine Hilfe, um einem

künstlich erzeugten Eindruck entgegenzuwirken.

Der Limburger Bischof steht nicht nur wegen seines neuen Wohn- und Dienst-sitzes in der Kritik, ihm wird auch ein autoritärer Führungsstil vorgeworfen.

Unterdessen haben deutschen Bischöfe ihren Willen bekräftigt, mehr Führungspositionen in ihrer Kirche mit Frauen zu besetzen. Eine feste Quote lehnen sie jedoch mehrheitlich ab. Dies sei kein Thema, sagte der Vorsitzende der Pastoralkommission, Franz-Josef Bode, gestern bei der Herbstvollversammlung der Bischofskonferenz in Fulda. Er selbst bevorzuge einen Frauen-Anteil von einem Drittel in Führungspositionen, fügte der Osnabrücker Bischof hinzu.

Die Oberhirten hatten sich bereits vor einem halben Jahr

bei einem Treffen in Trier auf eine Selbstverpflichtung zur stärkeren Berücksichtigung von Frauen in Führungs-jobs verständigt. In Fulda diskutierten sie erneut über das Thema. Eine Priesterweihe für Frauen bleibt weiter ausgeschlossen, wie Bode deutlich machte. Denkbar sei höchstens eine Art Beauftragung für eine Tätigkeit als Diakonin.

Bislang seien Frauen in den Leitungsfunktionen, die Getauften und Gefirmten offenstehen, noch deutlich unterrepräsentiert, sagte Bode.

### Frauen beteiligen

Es sei eine Frage der Gerechtigkeit, Frauen mehr zu beteiligen. Mittlerweile nehme aber eine wachsende Zahl von Frauen hauptberuflich oder ehrenamtlich Führungsaufgaben in der Verwaltung und den Einrichtungen der Kirche wahr. Laut einer aktuellen Erhebung in den Bistümern seien dies in der mittleren Leitungsebene 13 Prozent in Generalvikariaten und 19 Prozent in Ordinariaten.

Bode sieht sich auf dem Standpunkt von Papst Franziskus, der kürzlich in seinem aufsehenerregenden Interview gesagt habe: „Die Kirche kann nicht sie selbst sein ohne Frauen und deren Rolle. Die Frau ist für die Kirche unabdingbar.“ *jl/lbe*